

68. Karls des Großen übrige Kriege. Seine Kaiserkrönung.

1. **Unterwerfung der Langobarden (774).** Während der Unterbrechungen im Sachsenkriege unternahm Karl eine Reihe von andern Feldzügen. Zuerst wandte er sich auf Bitten des Papstes gegen dessen Verdränger, die Langobarden. Ihr König Desiderius wagte keine Feldschlacht, sondern schloß sich in seine Hauptstadt Pavia ein. Von dem höchsten Turme derselben sah er die Franken heranziehen. Da leuchtete weithin das Gefilde von den blanken Waffen; Feld und Straße starrten von Eisen. Nun erscheint er selber, der eiserne Karl. Die Linke trägt den hochaufgerichteten Speer, die rechte ruht am Griff des mächtigen Schwertes; glühendes Eisen bedeckt die ganze Helldengestalt, sowie auch das feurige Streitroß. Da spricht Desiderius angsterfüllt zu seinem Begleiter: „Laß uns hinabsteigen und uns in die Erde verbergen vor dem Hornesaublick dieses gewaltigen Feindes!“ Sieben Monate widerstand Pavia; dann nahm Karl es ein. Desiderius mußte mit geschornem Haupte ins Kloster wandern; Karl aber setzte sich die eiserne Krone¹ der Langobarden aufs Haupt und nannte sich hinfort „König der Franken und Langobarden“. Das so jäh gestürzte Reich hatte 206 Jahre (568—774) bestanden.

2. **Der Maurenkrieg.** Als Karl einige Jahre später zu Paderborn im Sachsenlande einen Reichstag abhielt, erschienen zur Bewunderung der Franken und Sachsen fremde, mit langen Kastanen und bunten Turbanen belleidete Gesandte vor seinem Thron. Es waren maurische Edle aus Spanien, welche im Namen des Statthalters von Saragossa um Hilfe gegen den Kalifen von Cordova baten. Voll Verlangen, einen Teil von dem schönen Spanien für das Kreuz wie für das Frankenreich zu gewinnen, zog Karl über die Pyrenäen. Er eroberte Saragossa und alles Land bis an den Ebro; dieses Gebiet vereinigte er als „spanische Mark“ mit seinem Reiche und setzte den Fürsten, der ihn gerufen, als seinen Statthalter ein. Als er nun in Folge eines Aufstandes der Sachsen umkehren mußte, erlitt sein Heer in den Pyrenäen² einen schweren Unfall. Gebirgsvölker überfielen die heutebeladene Nachhut, vernichteten sie und zerstreuten sich mit dem Raube. Unter den gefallenen fränkischen Helden war der sagenberühmte Roland, Karls Schwestersohn. Nachdem Roland, so erzählt die Sage, unzählige Feinde gefällt hatte, entkam er mit Mühe. Doch schon war er zum Tode verwundet; erschlagen lagen alle Gefährten; jegliche Hilfe war fern. Da nahm er sein leuchtendes Schwert Duranda; er wollte es zertrümmern, um es nicht in die Hände der Ungläubigen fallen zu lassen. Dreimal hieb er es mit aller Kraft gegen einen Marmorstein; das herrliche Schwert aber spaltete den Stein und blieb unverfehrt. Da nahm der todwunde Held sein elfenbeinernes Horn Olifant und blies

¹ Die Krone war golden, wurde aber durch einen eisernen Reif zusammengehalten, der angeblich aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet war.

² Im Thal von Roncesvalles (spr. Ronseswales), nördlich von Pamplona.